

KINDERBERG

Ein Kinderhilfsprojekt in Rumänien

Im äußersten Nordwesten Rumäniens, im Bezirk Maramures nahe der Grenze zur Ukraine, leben etwa 100.000 Ruthenen. Diese ukrainischsprachige Minderheit lebt vornehmlich in abgeschiedenen Tälern, die immer noch schwer zu erreichen sind. Die dort überwiegend anzutreffenden ärmlichen Lebensbedingungen sind aufgrund der isolierten Lage dieser Dörfer in Deutschland wenig oder fast gar nicht bekannt. Hilfe wird seit Jahren benötigt, ist aber bisher wenig oder überhaupt nicht eingetroffen.

Die Bauernfamilien sind sehr kinderreich: in den meisten Familien leben 8 bis 10 Kinder. Dieser Kinderreichtum hat religiöse Ursachen, bedeutet aber für die Eltern mehr und mehr eine kaum noch zu bewältigende Last. In Rumänien sind Lebensmittel genauso kostspielig wie beispielsweise in der BRD, doch liegen die Einkommen, falls es überhaupt Arbeitsverhältnisse gibt, bei durchschnittlich 150 bis 250 Euro im Monat. Ein hin und wieder ausgezahltes Kindergeld wiegt weniger als ein kalter Tropfen auf dem heißen Stein, so dass einer Familie mit 10 Kindern nur ca. 50 Euro zusätzlich im Monat zur Verfügung stehen.

Das allein ist schon schlimm genug. Doch was wir mit dem Kinderbergprojekt zu mindern versuchen, möchten wir mit den folgenden Worten beschreiben:

Es existiert in den Bergen der Maramures noch eine traditionelle Lebensform, die wir Deutsche gewöhnlich als „ausgestorben“ betrachten. Doch nicht in diesen Bergen. In den Monaten von Mai bis Oktober leben meist kinderreiche Familien oberhalb ihrer Dörfer auf einer Sommeralm. Die Bedingungen zwingen gerade die Ärmsten der Armen, dort Heu zu mähen und ihre Tiere zu hüten, wo es am schwersten ist. So sind sie gezwungen, auch ihre Kinder im frühen Alter ab 5 Jahren zu dieser schweren Arbeit anzuhalten. Oft verbringen dutzende Kinder ihre Schulferien ohne ihre Eltern, die sich als Saisonarbeiter verdingen müssen, monatelang allein in den Bergen. Sie weiden Tiere, versorgen ihre jüngeren Geschwister mit dem Notdürftigsten und leben unter Bedingungen, die auch innerhalb Rumäniens als skandalös angesehen werden.

Die Entfernung zur Zivilisation beträgt mehrere Stunden lange Fußmärsche. Elektrizität und eine Befahrbarkeit der Höhengiedlungen sind nicht gegeben. Die Ernährung der Kinder ist einseitig, oft minderwertig und sanitäre Bedingungen sind nicht anzutreffen. Die Kinder tragen schlechte Kleidung, sind ungewaschen und machen teilweise einen verwahrlosten Eindruck.

Wir wollen diese Kinder auf zwei Arten unterstützen:

Eine Gruppe von Kindern, die sich anders nicht ausdrücken können, erhalten Mal- und Zeichenunterricht.

Patenschaften zwischen deutschen Spendern und besonders begabten rumänischen Kindern sollen diesen eine weitergehende Schulbildung, ermöglichen.

Das Ziel besteht darin, Kindern und Jugendlichen in der Region Maramures den Zugang zu qualifizierter Ausbildung zu ermöglichen.

Wir wollen diese Kinder unterstützen, indem wir es ihnen ermöglichen, sich ausreichend Kleidung und Essen zu kaufen. Darüber hinaus wollen wir es einzelnen Jugendlichen ermöglichen, ihre Schulbildung fortzusetzen und ihr ein Abitur in einer etwa 70 km entfernten Kreisstadt abzulegen. Dazu ist es notwendig, ihnen Geld für einen Internatsplatz zur Verfügung zu stellen.

Dr. Barbara Schuch
Projektverantwortliche
2010